



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71**

**Elpons, Paul von**  
**Saarbrücken, [1894]**

Donnerstag, 23. Februar.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)



die Tiefe des Abgrundes, in den sie uns gestürzt, zwingen uns dies Mal unsere Feinde, uns zu beugen vor ihrer wunderbaren Zähigkeit und unglaublichen Ausdauer, womit sie unter ihren Soldaten die strenge Disciplin und Gewohnheiten einer regelmäßigen Arbeit aufrecht erhalten, was auch ihre wahre, hauptsächlich, sogar einzige Ueberlegenheit bildete. Dies zu sehen, ist in der That ganz erstaunlich und niederdrückend, und Alle, die Paris verlassen und wieder dahin zurückgehen, legen ein eclatantes Zeugniß davon ab. Welche Armee und welche Soldaten! Der Sieg, unerhört in seiner Fortdauer und Ausdehnung, den sie davongetragen, hat sie weder berauscht noch verweicht. Besitzer von Paris, unserer Forts, Armeen und eines Dritttheils von Frankreich, unsere ganze Armee kriegsgefangen unter dem Daumen haltend und in der Lage, unserem unglücklichen Lande die Friedens-Bedingungen vorzuschreiben, sind sie keine Minute von ihren strengen Gewohnheiten abgewichen. Sie arbeiten fortwährend, ohne Rast und Aufenthalt, und nichts ist für sie geändert. Alle Tage exerciren, manövriren, unterrichten und vervollkommen sie sich. Paraden, Märsche, Mustern, Scheibenschießen, kurz alle Einzelheiten des Soldatenlebens dauern bei ihnen fort, wie wenn nichts vorgefallen, wie wenn der Feldzug nicht unterbrochen. Sie haben unsere Gewehre gepuzt, eingepackt, vernagelt und etikettirt, und alle Kisten haben bereits den Weg nach Deutschland genommen. Unsere Kanonen haben sie probirt, je nachdem sie ihnen ausgeliefert; mit unseren Lafetten stellen sie täglich Versuche an, und das ungeheure Kriegsmaterial ist fertig, nach der anderen Seite des Rheins verfrachtet zu werden, wie unsere Armeen, Schätze, wie Alles! . . . Und bei den unaufhörlichen Extrabeschäftigungen wird der regelmäßige Dienst stets versehen; Post folgt auf Post; erschöpfte Regimente werden durch frische ersetzt; Vorposten, Reserve, Wachen, Alles functionirt mit einer unerbittlichen mathematischen Präcision, und diese siegreiche Armee weiß noch nicht ein Mal, was ein Ruhetag ist. Von Deutschland kommen fortwährend Rekruten zur Ablösung der erschöpften Truppen und der Unterricht dieser neuen Soldaten beginnt sofort auf eine rasche, pünktliche Weise. Dreimaliges Verlesen des Tages, Manöver Morgens und Abends, Feuerübungen jeden Tag und stets die schreckliche Disciplin streng aufrecht erhalten, ohne daß je die geringste Lockerung sich zeigen, ohne daß der geringste Eingriff geduldet. Die eiserne Hand der preussischen Militärbehörden ist überall, Menschen und Willen brechend, und ohne Mitleid das geringste Vergehen bestrafend. Ueberschreitet unsere Mauern und sehet mit eigenen Augen, ob dies übertrieben. Ueberzeugt euch selbst davon, und ihr werdet erschreckt und erstaunt zurückkehren über dieses unausgesetzte Arbeiten und die uner müdliche Thätigkeit. Sollte je der Krieg wieder anfangen, wird Preußen binnen zwei Stunden los schlagen und uns nochmals erdrücken können. Das, was wir gesagt, haben wir gesehen, und wir kommen betäubt von diesem unerwarteten Schauspiel zurück. Welches Beispiel und welche Lehre unsere Feinde uns geben!

### Mittwoch, 22. Februar.

**Paris.** Die „Liberté“ veröffentlicht einen Brief des Generals Trochu, in welchem derselbe gegen den beabsichtigten Triumphzug der Deutschen durch Paris protestirt. „Nach der abgeschlossenen Convention, welche nur der Hunger dictirt, habe der Feind die militärische Ehre von Paris respectiren, die Trauer der Bevölkerung achten sollen. Die deutschen Armeen hätten die Enceinte nicht genommen, die detachirten Forts nicht erstürmt und überhaupt das äußere Vertheidigungssystem nicht zu bezwingen vermocht. Sollten die Deutschen dennoch versuchen, in Paris einzuziehen, so würde sie allein das Odium und die Verantwortlichkeit für einen etwa daraus entspringenden Gewaltakt treffen. Die Stadt möge unter feierlichem Protest ihre Thore schließen und es dem Feinde überlassen, dieselben mit seinen Geschützen wieder zu öffnen.

Das entwaffnete Paris könne ruhig der Geschichte das Urtheil über ein derartiges Verfahren überlassen.“ Der Brief ruft große Aufregung hervor. Die Behörden haben 3000 Bomben mit Beschlag belegt. Die Deutschen treffen Vorbereitungen zu einem feierlichen Einmarsch.

**Verailles.** In Folge der gestern zwischen dem Grafen Bismarck und Herrn Thiers stattgehabten Verhandlungen, in deren Verlauf Bismarck sich mehrere Male zum Kaiser begab, ist der Waffenstillstand einstweilen um zwei Tage (bis zum Sonntag Abend) verlängert worden.

Aus dem Hauptquartier in Versailles, 22. Februar, berichtet der „Preuß. Staats-Anzeiger“ u. A.:

„Die Audienz, die Herrn Thiers gestern Mittag 1 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige bewilligt wurde, fand ohne Zeugen statt. Herr Thiers hatte um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Villa Les Ombrages eine Unterredung mit Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen, die <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Stunden währte und in welcher der Chef der französischen Republik mit großer Ausführlichkeit auf die innere Lage Frankreichs einging. Auch zu den Verhandlungen, die zwischen dem Bundeskanzler Grafen Bismarck und Herrn Thiers stattfanden, war Niemand zugezogen, obwohl der Letztere bei seiner Anwesenheit in Versailles die 15 Mitglieder der Friedenscommission, Herrn Barthélemy St. Hilaire und außerdem einen Obersten vom Stabe des Generals Vinoy in seiner Begleitung gehabt hatte. Der Kaiser empfing vorgestern den Herzog von Manchester, der schon wiederholt bei der deutschen Armee im Felde verweilt. Danach wohnten Sr. Majestät der Verladung eines bayerischen Sanitätszuges auf dem Bahnhofe der linksseitigen Seine-Bahn bei. Zum Diner waren mehrere Offiziere befohlen, die das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten haben.

Gestern Abend traf im Hauptquartier der 3. Armee der Ehrensäbel ein, den die „deutsche Sanitary-Fair“ in Philadelphia Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen überhandt hat. Die deutsche Gesellschaft war einig geworden, dieses Ehrengeschenk einem der verdienstvollen Generale bei der deutschen Armee zu übermitteln und fiel die Wahl, an der auch verschiedene elsassische und lothringische Ausgewanderte deutschen Stammes Theil nahmen, einstimmig auf Sr. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen. Die Waffe ist in Silber gearbeitet, mit goldenem Beschlag; am Griff ist, als Sinnbild des Kampfes zwischen Wahrheit und Lüge, das Emblem eines Schlangenzertretenden Panthers angebracht.

Die Offiziere der Garnison von Versailles hatten heute Mittag auf dem Hippodrom vor dem Thore der Avenue von Paris ein Offizierswettrennen veranstaltet, dem Sr. Majestät der Kaiser, mehrere Prinzen und Fürsten beiwohnten. Sr. Majestät der König von Württemberg wird am Sonnabend hier erwartet.“

### Donnerstag, 23. Februar.

Aus Bordeaux wird berichtet:

„Neben der großen Frage über die Friedensverhandlungen in Versailles ist das Ereigniß des Tages der Anlagakt, den Gambetta unter Mitwirkung von Ranc in diesem Augenblick gegen den General Trochu entwirft, aber auch Trochu legt die Hände nicht in den Schooß und ist mit einer ähnlichen Arbeit beschäftigt, auch er bereitet einen förmlichen Anlagakt gegen den Dictator vor. Man darf daher auf eine Reihe merkwürdiger Enthüllungen gefaßt sein, wenn die Sache in der Nationalversammlung zum Klappen kommt, und Europa wird zu dem erbaulichen Schauspiel eingeladen werden, worin sich die beiden Männer, von denen der eine die Hauptstadt, der andere die Provinz beherrschte, anlagen und sich die unvermeidlichen Folgen ihrer Niederlagen einander aufzubürden suchen werden. Der Grund der Niederlagen Frankreichs liegt aber tiefer. Wie war es



denkbar, daß zwei Männer, die noch dazu nicht in derselben Richtung gingen, ein innerlich zerbrochenes Volk zum Siege führen konnten?"

Was für wüthende und verrückte Burschen in der französischen Armee wider uns kämpften, beweist eine veröffentlichte Erklärung des berühmten Löwenjägers Bombonnel, der unter dem Garibaldi'schen Regiment in Dijon das Commando einer Abtheilung führte. Der Schluß dieses Schreibens lautet:

"Gott gebe, daß wir Frieden erhalten! Niemand wünscht ihn lebhafter als ich, aber einen ehrenhaften Frieden. Wir sind geschlagen, wir müssen die Kriegskosten bezahlen, das ist vollkommen gerecht. Aber Frankreich existirt, die Franzosen sind nicht todt, und wenn man uns einen schimpflichen Frieden auferlegen will, so möge der Schrei: 'Zu den Waffen' aus der Tiefe aller Herzen aufsteigen. Fort mit den regulären Armeen; fort mit den großen rangirten Schlachten; Preußen soll sich nicht mehr seiner zahlreichen Artillerie in wirksamer Weise bedienen können! Lassen wir den Feind unsere Städte und Dörfer zerstören, machen wir aber eine Wüsthenei um ihn herum, indem wir Alles auf seinem Wege vernichten! Jedermann vom 18. bis zum 60. Lebensjahr soll verpflichtet sein, ein Prussien-Dhr zu bringen, unter der Strafe, für sein ganzes Leben als Feigling behandelt und mit Abgaben erdrückt zu werden, während die Tapfern und Muthigen von diesen Abgaben befreit werden. In jeder Terrainspalte, hinter jedem Busch verberge sich ein Mann, ein Franzose, im Anstand und auf der Lauer gegen sein Opfer! Alle Waffen sind gut: die Hacke, die Sense, der Hammer, das Gift. Im Hinterhalt ist das glatte Gewehr, das Pistolen-Gewehr am besten; mit einer Ladung groben Bleis habt ihr eine wahre Mitraillense in den Händen, welche auf 30 Schritt den Tod gegen zehn Mann auf einmal auspeien kann u."

Die Söhne Garibaldi's und die meisten Garibaldi'schen Offiziere haben ihre Entlassung aus dem französischen Heere genommen.

#### Freitag, 24. Februar.

**Versailles.** Von der Pariser Armee sind 602 Feldgeschütze abgeliefert, in den Pariser Forts sind 1357 Kanonen vorgefunden worden.

**Versailles.** Die Vorzeichen ernstlicher Unruhen mehrten sich täglich in Paris.

**Versailles.** Heute ist der König von Württemberg hier eingetroffen.

Folgender Erlaß des Kaisers wird veröffentlicht:

"In Folge Meiner Proclamation, durch welche Ich dem deutschen Volke nach der Wiederherstellung des deutschen Reiches die Annahme der Kaiserwürde kundgethan habe, sind Mir bis zur neuesten Zeit aus allen Theilen Deutschlands von Städten, Gemeinden, Universitäten, Domcapiteln, Collegien, Corporationen, Gilden, Vereinen, Gesellschaften und einzelnen Personen überaus zahlreiche Beglückwünschungen und Dankadressen zugegangen. Diese allseitig widerhallende Zustimmung, welche das bedeutungsvolle Ereigniß im ganzen Vaterlande gefunden, hat Mich mit aufrichtiger Freude erfüllt, so daß es Mich drängt, für diese patriotischen, Meinem Herzen wohlthunenden Kundgebungen Meine Anerkennung und Meine Befriedigung auszusprechen.

Hauptquartier Versailles, den 23. Februar 1871.

Wilhelm."

**Berlin.** Laut dem "Dresdener Journal" sind bereits vor einiger Zeit seitens unseres Kultusministeriums geeignete Schritte gethan worden, um womöglich eine gleichzeitige kirchliche Friedensfeier in allen deutschen Bundesstaaten herbeizuführen. Sobald Gewißheit über die erzielte Verständigung vorhanden ist, wird der Tag bekannt gemacht werden.

**Versailles.** Der "Preuß. Staats-Anzeiger" schreibt:

"Die Stadt Paris verfehlt nicht, sich für die ausländische Hilfe, die ihr bei der Wiederverproviantirung zu Theil geworden, durch Dankschreiben und Adressen erkenntlich zu erweisen. Dagegen hat es noch kein Journal für der Mühe werth erachtet, des Factums zu gedenken, daß die erste Unterstützung den Parisern von deutscher Seite dargbracht worden ist. Woran es gleich nach der Capitulation am meisten fehlte, war bekanntlich Mehl. Als Jules Favre bei Beginn seiner Unterhandlungen in Versailles um Ueberlassung eines größeren Quantums von diesem Verbrauchsartikel bat, erhielt von allerhöchster Stelle der General-Intendant der Armee, General von Stofch, den Auftrag, 60 000 Centner Mehl gegen tarfmäßigen Preis zur Disposition des Gouvernements der nationalen Vertheidigung zu stellen, und das Gouvernament machte denn auch von dieser Wohlthat zum großen Theile Gebrauch. Die um Paris führende Demarcationslinie mußte derartig gezogen werden, daß sie durch mehrere größere Ortschaften vor der Stadt mitten hindurch läuft. So fallen z. B. von der Vorstadt St. Denis die nördlichen Quartiere in den preußischen, die südlichen in den französischen Rayon. Als die deutschen Truppen in St. Denis einrückten, waren die Vorräthe an Lebensmitteln gänzlich erschöpft, und da Paris sich weigerte, die von den Deutschen besetzten Stadttheile ferner zu verproviantiren, so war hier eine Bevölkering von einigen Tausend Seelen auf die Gnade der Deutschen angewiesen. Se. Majestät vollzogen einen Akt kaiserlicher Huld, indem Allerhöchstdieselben befahlen, daß der Stadt 15 000 Portionen, nach dem reichlichen Maßstabe, der in der Armee üblich ist, unentgeltlich dargereicht würden."

#### Samstag, 25. Februar.

Der "Times" wird aus Versailles berichtet:

"Die Debatte über den Friedensvertrag dauerte am Freitag 8 $\frac{1}{2}$ , am Samstag 5 $\frac{1}{2}$ , am Sonntag 5 Stunden, bevor Thiers unterzeichnete. Meß war der schwerste Schlag für Thiers, der nahe daran war, den Krieg fortzusetzen, ehe er unterzeichnete. Er appellirte vergeblich an den Kaiser und den Kronprinzen. Der Schluß der Verhandlung am Sonntag war stürmisch. Bismarck war unwohl und wurde ungeduldig; er stellte die Alternative: Unterzeichnung oder Schluß der Verhandlung, und Thiers mußte unterzeichnen, wenn er einem Wiederausbruch des Krieges vorbeugen wollte. — Der Kaiser sandte nach dem Kronprinzen und unarmte ihn mit Thränen in den Augen. Der Kaiser reißt gegen Ende der Woche ab, wird die neu erworbenen Provinzen besuchen und langsam durch Deutschland nach Berlin zurückkehren; der Kronprinz wird ihn begleiten. Nach dem Einzug in Paris wird der Kaiser nur kurze Zeit in der Stadt erscheinen, der Kronprinz dagegen sie öfter besuchen. Das Hauptquartier bleibt in Versailles."

#### Sonntag, 26. Februar.

Der Kaiserin-Königin in Berlin.

Versailles, Sonntag, 26. Februar.

Mit tiefbewegtem Herzen, mit Dankbarkeit gegen Gottes Gnade zeige ich Dir an, daß soeben die Friedens-Präliminarien unterzeichnet sind. Nun ist noch die Einwilligung der Nationalversammlung in Bordeaux abzuwarten.

Wilhelm.

**Paris.** Man macht sich noch immer Hoffnung, daß die Deutschen im letzten Augenblicke auf den Einmarsch verzichten und versichert, daß der Kaiser und der deutsche Kronprinz auf keinen Fall in Paris einziehen werden. Die meisten der heutigen Journale kündigen an, daß sie nicht erscheinen werden, falls die Preußen in Paris einrücken.